

Grenosi

Jumbolele Fichte/Satinwood

Warum nicht mal hochwertige Ukulelen aus Österreich? Die wenigsten Ukulelen stammen heute schließlich aus Hawaii. Gregor Nowak firmiert unter dem Firmennamen Grenosi (Gregor Nowak Stringed Instruments) im Herzen von Wien und produziert im Alleingang 20 bis 30 Ukulelen pro Jahr. Wir testen ein besonders interessantes Instrument mit seitlichem Schallloch.

Ich wollte eine andere Form als die der herkömmlichen Ukulele, und die Jumbo-Form lag mir immer schon am Herzen, auch wenn sie sich nicht maßstabgerecht verkleinern lässt, das wäre zu klobig“, meint Gregor Nowak. So heißen die Modelle ‚Jumbolele‘ und kommen nach Kundenwunsch in verschiedenen Holzkombinationen in den typischen Größen: Sopran, Konzert, Tenor, Bariton und sogar Bass. Unser Testinstrument mit seitlichem Schallloch ist dabei die Ausnahme, meist geht es in Wien traditioneller zu. Apropos, es gibt bei Grenosi sogar eine echt Wiener Kontra-Ukulele – mit Doppelhals und vier Bass-Saiten!

Konstruktion

Wichtigstes Merkmal ist die Decke aus fein gemasert Alpenfichte, bookmatched gefügt, wie es sich gehört. Sie verschiebt den Grund-Sound etwas in Richtung Gitarre, denn für den klassischen Ukulelen-Ton braucht es eher eine Hartholzdecke. Die Jumbo-Form und das verlagerte Schallloch ermöglichen eine deutlich vergrößerte schwingende Deckenfläche, was sich im Klangvolumen reichlich bemerkbar

Technische Daten

Hersteller	Grenosi
Modell	Tenor-„Jumbolele“, Fichte/Satinwood SP
Typ	Tenor-Ukulele
Herkunft	Wien/Österreich
Korpus	Satinwood (Movingui), massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	indischer Palisander
Verbalkung	Kreuz-Beleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	indischer Palisander
Bünde	18
Mechaniken	Grover Sta-Tite
Sattel/Stegeinl.	Corian/Galalith
Mensur	434 mm
Halsbreite	Sattel 35 mm/12. Bund 43 mm
Finish	Hartwachsöl
Preis	€ 1.540 (ohne Koffer)
Hersteller	Grenosi/Gregor Nowak
Info	www.grenosi.com

macht. Das wirkt durch das sehr sauber ausgeführte scalloped-X-Bracing im Vergleich zur herkömmlichen Fächerbeleistung obendrein eine Spur druckvoller, bassiger und weniger mittig. Der Korpus mit dreiteiligem Boden besteht aus Satinwood, auch bekannt als afrikanisches Zitronenholz; dessen attraktiv auffällige Maserung wird durch das Hartwachsöl warm gelblich hervorgehoben. Der geschraubte Hals aus Mahagoni trägt ein gewölbtes Palisan-

dergriffbrett (15 Zoll Wölbung) mit achtzehn sauber abgerichteten Mandolinbünden. Die Fensterkopfplatte wurde beidseitig mit Satinwood furniert. Grover Sta-Tite-Mechaniken sorgen für saubere Stimmung und leichten Hang zur Kopflastigkeit, trotzdem schmiegt sich das Instrument satt in die Hand. Interessant ist noch der Palisandersteg, der auch Ballend-Saiten ermöglicht. Den aufgezogenen D'Addario-Nyltech-Saiten wurden dafür zusätzlich kleine Bastelperlen beigegeben, obwohl vermutlich schon der Achter-Knoten gereicht hätte. Ohne geknüpfte Schlinge bekommt man so ein wenig mehr Druck auf die Stegeinlage. Die Korpuseinfassungen aus Palisander runden den harmonischen Gesamteindruck ab.

Die liebevolle Handarbeit macht sich in der sauberen Verarbeitung bemerkbar, alle Arbeiten sind absolut makellos ausgeführt. Die Versiegelung des Testinstruments mit Hartwachsöl ist die günstigste Option bei Grenosi. Die Vorteile sind der angenehme Duft, ein sich in die Hand schmeichelndes holziges Griffgefühl und das freiere Schwingverhalten; nachteilig ist die hohe Empfindlichkeit, insbesondere bei der weichen Fichtendecke, Spielspuren sind so unvermeidbar. Einen Hauch mehr Brillanz



Voller Klang, samtiges Timbre: Grenosi Jumbolele



Gitarristischer Ton dank massiver Alpenfichtendecke

mit durchsetzungsfähigen hohen Mitten würde eine dünne, härtere Lackoberfläche vermutlich auch unterstützen.

Handhabung und Klang

Der Hals liegt mit 35 mm Sattellbreite so eben auf der schmaleren Seite und lässt sich durch die Griffbrettwölbung und etwas kräftigere Bünde bis in die hohen Lagen sehr angenehm spielen. Falls es jemand anders braucht, kein Problem: gerade diese Spezifikationen werden bei der Bestellung individuell festgelegt. Im Klangbild verwöhnt die Jumbolele sehr weich und voll klingend mit samtigem und eher



dunklem Timbre. Dazu passt musikalisch insbesondere jazziges Spiel, auch Fingerstyle mit sanftem bis moderatem Anschlag kommt gut. Gitarristische geprägte klassische Spieltechniken bringen dabei ebenso gute Ergebnisse wie ein ordentlich dickes Jazz-Plektrum.

Der typisch glockig perlende Ukulelen-Sound stellt sich indes nicht direkt ein, die Jumbolele punktet eher mit herrlich fettem Ton. Der unschätzbare Vorteil ist, dass Akkorde über den gesamten Ambitus überzeugend klingen, denn normalerweise wird es sonst ab der siebten Lage buchstäblich dünn. An das seitliche Schallloch hat man sich schnell gewöhnt – besser noch: man lernt es schnell zu schätzen. Beim Spiel kommt der Ton inklusive anteiligem Anschlaggeräusch sehr direkt ans Ohr und begünstigt bestmögliche Kontrolle; ganz automatisch schaltet man im Anschlag einen Gang zurück. In punkto Klangvolumen und Abstrahlung nach vorn muss man sich bei Gregor Nowaks Jumbolele ohnehin keine Sorgen machen; auch bei Mikrofonabnahme im Studio macht sie eine überzeugende Figur (zu hören auf unserer Begleit-CD).

Fazit

Vorsicht, Suchtgefahr! Diese spezielle Grenosi Jumbolele möchte man nach kurzer Eingewöhnungszeit nur ungern aus der Hand legen. Bei Beispielbarkeit und Klang bleiben bis in die hohen Lagen keine Wünsche offen. Das Klangbild ist richtig schön fett, so dass gerade solistische Fingerstyle-Musik und jazzige Arrangements sowie Improvisation eine wahre Freude sind. Das Testinstrument kommt speziell dem umsteigenden Gitarristen entgegen und könnte auch solche Ukulelespieler auf der Suche nach etwas Neuem reizen,

die bereits eine normale Uke mit Hartholzdecke besitzen. Wer die traditionellere Richtung bevorzugt, sollte eine Grenosi Jumbolele aus Akazienholz antesten; schön humorvoll dabei das Namenskürzel ‚SL‘ – für schnörkel-los. Die Instrumente werden zumeist nach Kundenwunsch und Geschmack angefertigt, auf der Webseite ist bereits eine ausführliche Übersicht über die Standardmöglichkeiten inklusive Preisliste enthalten. Mit diesem außergewöhnlichen Instrument gibt Gregor Nowak eine eindrucksvolle Visitenkarte ab. Er hat seine Berufung übrigens erst spät gefunden; einst war er Croupier in diversen Casinos. Schade, dass unser schönes Stück schon bald wieder die



Reise nach Wien antritt – in Ermangelung eines passenden Koffers in einem (laut Aufschrift) auf die Schnelle selbst gebauten „1A-Fleitskäs“. Offensichtlich hat Herr Nowak gesunden Humor und kennt keine Probleme, nur Herausforderungen.

Auszug aus AKUSTIK GITARRE 4-2014



ACOUSTIC Player
Das DVD-Workshop-Magazin für Gitarristen

Bis zu vierzehn spannende Workshops pro Ausgabe, alle wichtigen Gitarrenstile und Spieltechniken, in Noten und Tabulatur. Dazu Video-Lektionen mit über vier Stunden Premium-Gitarrenunterricht von einigen der besten Gitarristen und Gitarrenlehrer der Szene.

Den ACOUSTIC PLAYER gibt es im Fachhandel oder als ABO unter www.acoustic-player.de

The Acoustic Family